

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 9, 133. Jahrgang

Sonntag, 24. September 2023

4063. Folge

„Wenn dein Kind dich morgen fragt ...“

5. Mose 6,20

Kinder stellen Fragen – viele Fragen.

Warum ist der Himmel blau?

Weshalb müssen wir nachts schlafen?

Wo war ich, bevor ich geboren wurde?

Fragen sind wichtig für Kinder, damit sie die Welt für sich entdecken. Erwachsene sollen sie ernst nehmen und ihnen nach bestem Wissen und Gewissen Auskunft geben.

Wenn wir aber als Erwachsene keine Antwort geben können, sollten wir dies auch eingestehen: *„Ich habe darauf keine Antwort, aber wir können gemeinsam versuchen, eine Lösung zu finden. Und wenn wir sie nicht finden, dann können wir vielleicht lernen damit zu leben, dass manche unserer Fragen unbeantwortet bleiben oder wir erst später eine Antwort finden.“*

Irgendwann fragen Kinder vielleicht nicht mehr. Weil sich Jugendliche zurückziehen und verschließen, und manchmal übermäßiger Medienkonsum die Sache schwierig macht.

Dann wünscht man sich, dass die Kinder mehr fragen nach dem, was uns wichtig ist, und was für die Zukunft richtig ist. Jetzt sind Verständnis, Geduld und Gelassenheit gefragt! Denn vieles renkt sich mit der Zeit auch wieder ein.

„Wenn dein Kind dich morgen fragt“

Junge Menschen stellen Fragen, die mit Ökologie und Klimaveränderung zu tun haben. Die Bewegung „Fridays for Future“ fragt uns: *„Wie konntet Ihr das zulassen? Die Fakten der Wissenschaft liegen doch auf dem Tisch. Der Tipping Point, an dem das Erdklima irreversibel kippt, ist nahe.“*

Ich finde, die Jugend darf, ja sie muss diese Fragen stellen! Mir sind nicht junge Klimaschützer suspekt, sondern eher Erwachsene, denen das alles egal ist.

„Wenn dein Kind dich morgen fragt ...“

Mose bereitet sein Volk auf die Fragen vor, die kommen werden. Und er rät Eltern, von Gott zu erzählen, der uns in die Freiheit führt.

Es ist **seine** Geschichte: wie er als Kind gerettet wurde, wie er aufwuchs am Hof des Pharaos. Wie er dann von Gott zum Anführer des Volkes überredet wurde, wie alles losging: der Auszug aus Ägypten, die große Befreiung. Die lange mühsame Wanderung in der Wüste mit all den Durststrecken, den Anfechtungen, aber auch den wunderbaren rettenden Erlebnissen. Und schließlich der Einzug in das Gelobte Land, bis zum Leben jetzt.

All diese wunderbaren Geschichten sollen lebendig bleiben und Gott bekannt machen. Nämlich als Gott, der Menschen begleitet, sie in Freiheit führt, befreit von Mächten, die das Leben kaputt machen und Leben niederdrücken.



Im Kindergottesdienst hören die Kinder diese Geschichten. Zuhause aus der Kinderbibel. In der Grundschule gehören die Befreiungsgeschichten mit Mose zum Lehrplan, und in unseren Kindergärten werden sie erzählt. Das ist ein ganz großer Schatz!

„Wenn dein Kind dich morgen fragt ...“

sollst du auskunftsfähig sein. Und von Gott und seiner Gnade und seiner Liebe erzählen. Und seine Gebote ins Leben übersetzen ...

Dazu möge uns Gott seinen Geist der Weisheit und der Geduld schenken!
Jan Hagmann, Veldhausen

Im Strom der Zeit

Ökumenischer Tag der Schöpfung bundesweit gefeiert

Mit einem ökumenischen Gottesdienst, einem Straßenfest und einem Empfang im Haus der Bremischen Bürgerschaft mit einem wissenschaftlichen Festvortrag über die Folgen des Klimawandels ist am Freitag, dem 1. September 2023 in Bremen die diesjährige Schöpfungszeit (1. September bis 4. Oktober 2023) mit der zentralen Feier zum Ökumenischen Tag der Schöpfung eröffnet worden.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Bremen hat zusammen mit der ACK in Deutschland den Ökumenischen Tag der Schöpfung 2023 als bundesweite zentrale Auftaktveranstaltung vorbereitet. Die gemeinsam erarbeiteten Materialien und das Motto „Damit ihr das Leben in Fülle habt“ (Johannes 10,10) wurden bundesweit von kirchlichen Gemeinden und Gruppen für Veranstaltungen in der Schöpfungszeit vom 1. September bis 4. Oktober 2023 aufgenommen.

Leben in Wohlstand fordert hohen Preis

Die Festpredigt im Bremer St. Petri Dom hielt der oberste theologische Repräsentant und Sprecher des Kirchenausschusses der Bremischen Evangelischen Kirche, Schriftführer Dr. Bernd Kuschnerus: „Die meisten von uns in Deutschland leben in einem Wohlstand, von dem die Menschen in vergangenen Zeiten nur hätten träumen können. Alles ist jederzeit verfügbar.“ Selbstkritisch führte Kuschnerus weiter aus: „Dieses Verständnis von Fülle zeigt seine Kehrseiten. Der Preis, den wir zahlen, ist hoch. Die Folgen des Klimawandels treffen als allererste diejenigen, die am wenigsten zu ihm beitragen, vor allem die Menschen des globalen Südens. Was für eine Ungerechtigkeit ist das! Während sich die einen ein Leben im Wohlstand sichern wollen, versuchen die anderen, dem Tod zu entkommen,“ schlug der Pastor den Bogen zum Märchen der Bremer Stadtmusikanten.

Gebeten auch Taten folgen lassen

Beim anschließenden Empfang begrüßte die Präsidentin der Bremischen Bürgerschaft, Antje Grotheer, die kirchlichen Vertreterinnen und Vertreter, die aus dem gesamten Bundesgebiet nach Bremen gekommen waren. Neben Dank „für einen so reichen Tag mit vielen freundlichen Begegnungen, reichen Impulsen und neuen Entdeckungen,“ sprach die Präsidentin aber auch klare Erwartungen aus: „Wir stehen als Christen in der Verantwortung, Gebete auch mit Taten zu beantworten! Die Folgen von Tatenlosigkeit können wir mittlerweile regelmäßig in den Nachrichten verfolgen: Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten müssen aufgrund von Klimaveränderungen, Umweltkatastrophen oder blutige Kriege um Rohstoffe.“ Grotheer ermunterte: „Indem wir bewusster mit den Ressourcen umgehen, Energie sparen, nachhaltige Produkte unterstützen und uns für den Schutz der Natur einsetzen, zeigen wir als Christen unsere Verbundenheit mit Gottes Schöpfung, aber vor allem nehmen wir unsere Verantwortung als Teil einer großen Gemeinschaft an.“

Wissenschaft von der Erde und christliche Theologie müssen zur Nachfolge aufrufen

Der Potsdamer Klimafolgenforscher, Prof. Dr. Wolfgang Lucht, sprach in seinem Festvortrag über die Folgen des menschengemachten Klimawandels. „Das heutige Zeitalter der Umweltzerstörung erfordert von den christlichen Kirchen eine Ant-

wort, die aus dem Kern ihres Selbstverständ-



Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Deutschland

nisses kommt.“ Als berufenes Mitglied im Sachverständigenrat für Umweltfragen der Bundesregierung formulierte Lucht auch konkrete Fragen an die Kirchen: „Wie ist unsere von Gott gegebene Freiheit gemeint, wie sind wir als Menschen in der Schöpfung gemeint?“ Der Wissenschaftler forderte: „Am Ökumenischen Tag der Schöpfung wird deutlich, dass es dabei um unsere elementare, christliche Verantwortung den Mitmenschen ebenso wie der Gesamtheit des Lebens gegenüber geht. In Zeiten der zunehmenden Zerstörung kommt den Kirchen als Gemeinschaften des Lebens eine zentrale Bedeutung zu. Wenn sie auf die Gründe unserer Verantwortung hinweisen und sie vorleben, liegt darin auch eine Chance für ihre Erneuerung. Die beste Wissenschaft von der Erde und die beste christliche Theologie vom Menschen müssen angesichts der Krise eine kosmologische Verbindung eingehen, die Zukunft hat, indem sie, nicht nur als Phrase, zu Nachfolge auffordert.“

Sichtbares Engagement von Christinnen und Christen in Deutschland

Die Vorsitzende der ACK in Bremen, Kirsten Locker, freute sich über den Erfolg der Vorbereitung: „Christinnen und Christen verschiedener Kirchen feiern gemeinsam den Ökumenischen Tag der Schöpfung, um ein Zeichen gegen die Zerstörung der Umwelt zu setzen. Das gemeinsame Engagement über Konfessionsgrenzen hinaus ist ein ganz grundlegender Aspekt der ökumenischen Zusammenarbeit.“ Die Theologin ergänzte: „Der Tag der Schöpfung soll ein Zeichen setzen, dass die Kirchen konfessionsübergreifend, aus gemeinsamer christlicher Überzeugung, Verantwortung für Welt und Umwelt übernehmen. Zugleich ist der Tag ein reicher Schatz für das gelebte Miteinander und die Sichtbarkeit des Engagements von Christinnen und Christen in Deutschland.“

Streben nach schnellem Glück und Kultur der Probleme schaffen inneres Vakuum

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Erzpriester Radu Constantin Miron, gab zu bedenken: „Das Streben nach schnellem Glück, der Materialismus, eine Kultur der Probleme statt der Lösungen, die übermäßige Nutzung sozialer Medien sind Beispiele für diese Erfahrungen eines inneren Vakuums.“ Mit Blick auf das Motto des 13. Ökumenischen Tags der Schöpfung fügte der Erzpriester hinzu: „Dieses biblische Motto fordert uns also auf, unser inneres Vakuum durch die authentische Begegnung mit dem Schöpfer und seiner Schöpfung zu füllen und zu überwinden.“

Weitere Infos unter: <https://www.oekumene-ack.de/aktuell/bildergalerien/schoepfungstag-in-bremen-2023/> (ACK)

Gott erklärt uns zu Siegerinnen und Siegern

„Zeit für Heldinnen“ titelte vor kurzem eine bekannte deutsche Fernsehzeitschrift zu Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen. Das Hoffen und Bangen um den sportlichen Erfolg der Nationalmannschaft fand seinen Niederschlag in den Medien.

Für manchen Menschen bedeutet sein Sport alles auf der Welt. Für seinen Sport opfert er alles: Familie, Freunde, Freizeit, oder der Sport ist gleichzeitig sein Beruf, seine Arbeit. Sport kann es sein und ist es oft: der Mittelpunkt im Leben eines Menschen.

Im Wettbewerb mit anderen Sportlerinnen und Sportler strebt man danach, möglichst die Beste, der Beste zu sein. Oft ist der Ehrgeiz sehr groß, mit dem zweiten oder dem vierten Platz gibt man sich nicht zufrieden; nicht am Ziel anzukommen ist eine riesige Enttäuschung.

Dabei kann der Ehrgeiz der Eltern für Kinder zur Qual werden, aber auch ein Sportler, eine Sportlerin kann aus eigener Motivation heraus bereit sein, für ein Ziel so manches auf sich zu nehmen. Wobei sich da manche Fragen stellen: Wem willst du was beweisen, warum hast du das Ziel, der Beste, die Beste zu sein? Wieso meinst du, den Wert deiner Person durch sportliche Erfolge bestimmen zu müssen? Fehlt es dir an Selbstbewusstsein, an Selbstwertgefühl?

Viele Sportlerinnen und Sportler verspüren auch den Druck durch die Fans. Und im Profisport geht es oft um viel Geld. Mancher Sportler, manche Sportlerin wird dazu sagen: Das trifft auf mich nicht zu. Ich betreibe Sport, weil es meinem Körper guttut, wenn ich ihn fit halte, weil auch meine Seele davon profitiert, wenn ich Stress aus dem Beruf beim Sport abbaue. Ich betreibe Sport in einer Mann-

schaft, weil es Spaß macht, sich in der Gemeinschaft füreinander einzusetzen, gemeinsam Erfolge zu feiern, gemeinsam sich auch mal über eine Niederlage hinweg zu trösten, sich gemeinsam immer wieder zu motivieren, sich etwas Gutes zu tun. Sicher gibt es Erscheinungen in der Welt des Sports, die nicht gut sind, aber die sind nicht mein Problem.

Man mag zum Sport, vor allem zum Wettkampfsport, unterschiedliche Ansichten haben. Was aber der Sport nicht sein sollte, ist dies: der einzige Weg für einen Menschen, den Sinn seines Lebens, den Wert seiner Person zu bestimmen. Sportlicher Erfolg, Sieger, Siegerin sein, macht mich nicht als Mensch wertvoller; Verlierer sein, macht mein Leben nicht sinnlos, macht mein Dasein, meine Person nicht wertlos.

Denn: Gott erklärt uns alle zu Siegern. In den Augen Gottes, vor dem Angesicht Gottes sind wir alle Siegerinnen und Sieger. Der Apostel Paulus schreibt an die christliche Gemeinde in Philippi: Ich laufe auf das Ziel zu, um den Siegespreis zu gewinnen: die Teilhabe an der himmlischen Welt, zu der Gott uns durch Christus Jesus berufen hat. Paulus schreibt an die Philipper über ein Leben im Glauben. Nach dem Bild, das der Apostel hier benutzt, ist dieses Leben wie ein Wettlauf, bei dem auch ein Siegespreis zu gewinnen ist. Der Siegespreis im Fall des Laufens in einem Leben des Glaubens ist die Teilhabe an der himmlischen Welt. Himmlische Welt, das bedeutet: die Welt, in der Gottes Wille geschieht, in der seine Liebe herrscht.

Ein Sieg in einem sportlichen Wettbewerb kann für einen Sportler, eine Sportlerin ein Stück Himmel auf Erden sein, es kann ein himmlisches Gefühl sein, ganz oben auf dem Siegetreppchen zu stehen.

Durch Jesus Christus beruft uns Gott in seine himmlische Welt. Jesus Christus hat alles aus dem Weg geräumt, was uns daran hindern könnte, in Gottes neue Welt zu gelangen. Durch die Vergebung aller Schuld durch den Kreuzestod Jesu, durch die Berufung zum ewigen Leben durch die Auferstehung Jesu Christi, zeigt sich Gottes Wille für uns: Der Himmel steht uns offen. Himmel und Erde werden eins. Gott erklärt uns alle zu Siegern.

Durch Jesus Christus wird die ganze Erde zum Siegerpodest, zum Himmel auf Erden, zu einem Ort, an dem ich voll Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und mit großem Selbstwertgefühl leben kann.

Durch Jesus Christus sind wir alle Siegerinnen und Sieger. Es gibt keine Verlierer. Deshalb brauchen wir uns auch nicht zu schämen, uns nicht ärgern, wenn in unserem Leben etwas mal nicht so klappt, wie wir es uns gewünscht haben. Auch wenn wir zum Beispiel mal eben nicht den erstrebten sportlichen Erfolg erzielt haben, sind wir deswegen nicht weniger wert. Für Gott sind und bleiben wir seine geliebten Kinder.

Daraus erwächst für uns dann auch die Verantwortung, niemand zum Verlierer abzustempeln. Wir haben nicht das Recht, uns über jemanden lustig zu machen, der nicht so sportlich ist wie wir. Wir haben die Aufgabe, in allen Bereichen unseres Lebens, nicht nur beim Sport, einander nicht auf der Strecke zurück zu lassen. Wir haben die Aufgabe, helfende Hände zu reichen, damit alle fit bleiben, fit werden, um das Ziel zu erreichen.

Bei alledem gilt, um im Bild zu bleiben: Jesus Christus ist unser Coach, er zeigt uns, wie wir ans Ziel kommen, nicht durch besondere Leistungen, sondern allein durch das Vertrauen auf ihn.

Man kann das Ziel erreichen, wenn man sich an den Start begibt. Man muss schon laufen, Glauben muss man auch ein bisschen trainieren durch Gottesdienstbesuch und Gebet zum Beispiel. Aber Doping ist nicht nötig, denn Taufe und Abendmahl sind eine gute Verpflegung auf dem Weg zum Ziel. Gottes Wort und die Sakramente geben uns neue Kraft nicht aufzugeben. Und wir haben auch keinen Grund aufzugeben. Jede und jeder kann ankommen in der himmlischen Welt Gottes, denn Jesus kommt ihm, kommt ihr entgegen und hilft alle über die Ziellinie. Um Jesus Christus willen erklärt uns Gott zu Siegerinnen und Siegern.

Eva-Maria Franke, Laar



Jeder Tag – ein Tag für ein gutes Verhältnis von Juden und Christen

Im Anfang war das Wort

B'reschit beziehungsweise Im Anfang

Im Anfang war das Wort. Jeden Sonntag wird aus der Bibel gelesen. Jeden Schabbat auch. Im Judentum und im Christentum gibt es verschiedene Traditionen der Auslegung. Sie erstaunen, sind manchmal widersprüchlich und ergeben einen Vioklang. Ein gemeinsamer Schatz!



#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

In Deutschland kennen wir seit über 70 Jahren die „Woche der Brüderlichkeit“, jeweils in der ersten vollen März-Woche. Viele Jahre hat es Kritik an der Bezeichnung gegeben: Warum ist nur von Brüdern die Rede und nicht auch von Schwestern? Zudem klang vielen die Formulierung „irgendwie zu altertümlich“, aus der Zeit gefallen. Und: Warum die Festlegung auf den Zeitraum einer Woche? Ein Verantwortlicher in Ostfriesland antwortete auf die Frage, warum es dort keine Veranstaltungen im Rahmen der „Woche der Brüderlichkeit“ gebe: „Wir begehen das ganze Jahr über ‚Woche der Brüderlichkeit!‘“

Nach langen Überlegungen hat jetzt die Mitgliederversammlung der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit (GcjZ), der „Deutsche Koordinierungsrat“ (DKR), entschieden: In Zukunft werde man zentral auf die traditionelle Bezeichnung verzichten und stattdessen das jeweilige Jahresthema nennen und durch Hinweis auf die grundsätzliche Arbeit der GcjZ ergänzen. Und so wird 2024 das Motto lauten: „The Sound of Dialogue – Gemeinsam Zukunft bauen. Christlich-jüdische Zusammenarbeit 2024/5784-85“. Die feierliche Eröffnung des Jahres wird am 3. März 2024 mit der Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille an den Pianisten Igor Levit in Mainz sein. Für die Grafschaft wird an diesem 3. März der traditionelle Gottesdienst stattfinden, weiterhin unter der eingeführten Bezeichnung „Woche der Brüderlichkeit“. Den Schwerpunkt wird die politisch-gesellschaftliche Bedeutung der Musik bilden.

Als weiteren Bedenktag des jüdisch-christlichen Verhältnisses wird bei den

evangelischen Kirchen in Deutschland der „Israelsonntag“ begangen, jeweils am 10. Sonntag nach Trinitatis, in diesem Jahr war er am 13. August 2023 – hat man's in den Gottesdiensten gemerkt? Früher wurde dieser Tag inhaltlich gestaltet als Tag des Triumphes über das Judentum, mit Hinweis auf die Zerstörung des jüdischen Tempels im Jahr 70. Seit dem Erschrecken über die Shoah – unter anderem eine Folge der jahrhundertelangen Tradition des Antijudaismus in der Christenheit – wurde mehr und mehr an die besonderen Verbindungen zwischen Christentum und Judentum erinnert. Verschiedene Kirchen geben zu dem Anlass vorbereitende Publikationen heraus.

Auch in unserer „Mutterkirche“ in den Niederlanden, in der PKN, gestaltet man dieses neu gewonnene Verhältnis mit dem „Israelzondag“, dort jeweils am ersten Sonntag im Oktober, in diesem Jahr am 1. Oktober. Im Gottesdienst dieses Tages soll (in besonderer Weise) an die Bedeutung Israels auch und gerade für Christen erinnert werden, soll über Israel informiert und die unaufgebbare Verbindung zwischen Israel und der Kirche beachtet werden.

Im Vorfeld fand am 11. September 2023 ein „Landesweiter Begegnungstag Kirche und Israel“ in Nijkerk (Tagungszentrum ‚De Schakel‘) statt. In diesem Jahr steht das Problem des Antisemitismus im Zentrum – Motto: „Schau mit hinein in den Spiegel! – Über Antijudaismus in Kirche und Gottesdienst“. – Was ist eigentlich Antijudaismus? Wo entstehen antijüdische Einstellungen? Wie haben die sich eingenistet in der frühen Kirche? Und wie wirken antijüdische Denkweisen heute noch fort? Das sind Fragen, die in den Blick genommen werden, vor allem



im Hinblick auf Antijüdisches innerhalb der Kirche und des Gottesdienstes.

In der zentralen Veranstaltung dazu werden folgende Themen angesprochen (die in unseren Gemeinden auch Anregung sein könnten für die Arbeit etwa in Gemeindegruppen):

- **Die Entstehung von antijudaistischem Verstehen von Bibeltexten in der frühen Kirche**

Betrachtet werden Bibeltexte des Neuen Testaments, bei denen in Predigten und in der Katechese negative Bilder von Juden und Judentum entworfen wurden, die dann als Waffen gegen Juden eingesetzt wurden.

- **Die Pharisäer: Heuchler oder Heilige?**

Was waren das für Menschen – die Pharisäer? Wofür setzten sie sich ein? Was könnte sie für uns wertvoll machen? Gab es bei ihnen auch selbstkritische Töne? Auf welche Weise diskutierten sie miteinander? Wie können wir das Verhältnis zwischen Jesus und den Pharisäern sehen?

- **Bilder über Juden in Jugend-Literatur 1782 bis heute**

In Wort und Bild: Wo und wie tauchen antijüdische Gedanken und Bilder auf in Kinder- und Jugendliteratur?

- **Wo können wir Antijudaismen erkennen in Kirche, Kirchen und in Gottesdiensten – heute?**

Der Antijudaismus der frühen Kirche hatte Folgen bis heute: das reicht von antijüdischer Bibelauslegung bis zum Verschweigen Israels in den Gottesdiensten: „Vergegnung statt Begegnung“ (Schalom Ben Chorin)

- **Was erblicken jüdische Menschen, wenn sie sich im Spiegel der Kirche(n) wahrnehmen?**

Gibt es Bilder, Redensarten, Sprüche, Ausdrücke, Denkweisen im Raum der Kirche, die ein negatives Bild von Juden zeichnen? Was hören und sehen Juden also, wenn sie in Kontakt kommen mit Christen? Kann ihnen dort das ein oder andere Schmerz bereiten?

Nähere Informationen zum Begegnungstag: <https://protestantsekerk.nl/evenementen/landelijke-ontmoedingsdag-kerken-israel/> Gerhard Naber, Nordhorn

Dat Neei Testament „Up Platt“

Das Neue Testament erscheint in plattdeutscher Sprache

In fast alle Sprachen der Welt sind die Texte des Neuen Testaments übersetzt worden, so auch in das ostfriesische Plattdeutsch. Vor vierzig Jahren hat Pastor Gerrit Herlyn, Leer eine alle neutestamentlichen Texte umfassende plattdeutsche Übersetzung des Neei Testaments herausgegeben.

2021 hat die Evangelisch-reformierte Kirche den Beschluss gefasst, eine Neuübersetzung der entsprechenden Texte in ein zeitgemäßes ostfriesisches Plattdeutsch auf den Weg zu bringen. Der ehemalige Kirchenpräsident Jann Schmidt, Leer wurde gebeten die Übersetzungsarbeit zu übernehmen. Unterstützt wurde er dabei von einer kleinen Gruppe plattdeutsch sprechender Pastorinnen und Pastoren aus den verschiedenen Kirchen und Regionen Ostfrieslands. Zu dieser Arbeitsgruppe gehören: für die Ev.-reformierte Kirche Pn. Anne Ulferts, Möhlenwarf und P. Siek Postma, Jennelt. Für die Ev.-lutherische Kirche arbeiten Pn. Angelika Scheepker, Aurich und P. Bernhard Berends, Firrel mit. Aus den Reihen der Mennoniten ist P. Jan Lükens Schmid, ehemals Visquard – jetzt Flensburg dabei. Und für die Ev.-alt-reformierte Kirche gehört P. Gerhard Schrader, Bunde dazu. Die Geschäftsführung liegt in Händen von Pn. Hilke Klüver, Leer. Als ehemalige Leiterin des

„Plattdüütsk Büros“ der Ostfriesischen Landschaft in Aurich bereichert Cornelia Nath das Team. Sie hat auch das sogenannte Lektorat – also die letztendliche genaue Durchsicht der Texte übernommen.

Seit März 2021 ist die Arbeitsgruppe in Videokonferenzen und persönlichen Treffen intensiv mit der Übersetzungsarbeit beschäftigt gewesen. Grundlage der Übersetzung waren die Texte der Lutherbibel aus dem Jahr 2017. Zudem ist die Arbeitsgruppe bei ihrer Tätigkeit um eine besondere Nähe zum griechischen Urtext des Neuen Testaments bemüht gewesen. Vers für Vers wurde das Neue Testament durchgearbeitet, nach der ursprünglichen Bedeutung einzelner Begriffe gefragt und darauf geachtet, dass die Rechtschreibregeln der Ostfriesischen Landschaft genau beachtet wurden. Denn das Ziel dieser Vorgehensweise war es, Sätze und Situationen aus einer längst vergangenen Zeit und einer

anderen Kultur in das plattdeutsche Umfeld zu übertragen und zum Sprechen zu bringen. Zudem sollten aus der Lutherbibel vertraute Verse behutsam in die plattdeutsche Sprache übersetzt werden. So lautet zum Beispiel Johannes 3,16 in „Dat Neei Testament“:

„Gott hett disse Welt so unbannig leevhatt, dat he sien einzig Söhn geven hett, daarmit all, de an hum glöven, dat ewig Leven kriegen un neet verloren bünd.“ „Dat Neei Testament“ bietet einen guten Zugang zu vertrauten biblischen Texten und hilft, dass die Geschichten des Neuen Testaments neue Aufmerksamkeit finden.

Der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll „Dat Neei Testament“ in einem plattdeutschen Gottesdienst am 5. November 2023 um 16 Uhr in der Großen Kirche in Leer. Erhältlich ist es für einen Preis von 22 Euro ab Mitte Oktober 2023 im Buchhandel (ISBN 987-3-938180-83-9) oder im foedus-Verlag Jörg Schmidt, Spessartstraße 7, 42699 Solingen. Bestellungen können ab sofort auch an info@foedus-verlag.de geschickt werden.

Gerhard Schrader, Bunde



Uelsen – „Zachäus und Josef Müller – ziemlich beste Schurken“

Früher war er erfolgreich Steuerberater, Finanzjongleur, innovativer Unternehmer und mehrfacher Millionär. Dann kam der Fall: Als Millionenbetrüger flieht er durch die Welt vor der Justiz, wird vom LKA und FBI mit internationalem Haftbefehl gejagt und nicht gefunden. Dann begegnet er auf der Flucht in Miami Gott, kehrt freiwillig nach Europa zurück und wird in Wien verhaftet. Im Gefängnis in Wien und München kommt es zur Reue und Lebensänderung. Er beginnt eine lebendige Beziehung mit Jesus, studiert im Gefängnis Theologie, verlässt 2010 die Haft und beginnt als vollkommen Umgewandelter ein neues Leben.

Josef Müller war in den vergangenen Jahren in vielen Talkformaten des Öffentlichen Rundfunks zu sehen. Unter dem Titel „Zachäus und Josef Müller – ziemlich beste Schurken“ legte Josef Müller am 27. August in Uelsen Lukas 19, 1–10 aus. Am Nachmittag



berichtete er auf dem Hof Segger in Lemke von seinem Leben und der verändernden Kraft Gottes.

Eingeladen wurde Müller vom Glaubenstreff Uelsen e.V., einer Gemeinschaft von Christen, die sich vor gut einem Jahr gründete.

(Dieter Bouws, Uelsen)

Hoogstede – Ökumenisches Kinderchorprojekt

Ein ökumenisches Kinderchorprojekt haben die Kirchengemeinden in Hoogstede im August gestartet. 15 Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren waren bei der ersten Probe dabei. Als Chorleiterin fungiert Christel Sumbeck aus Veldhausen, Lehrerin an der Musikschule Niedergrafschaft. Sie hat schon mehrere Kinderchöre geleitet und freut sich nun auf die wöchentlichen Proben mit den Hoogsteder Kindern.

(jv)

„Die Macht der Gedanken“

Anfang September 2023 fand in Emlichheim das traditionelle Herbsttreffen des Frauenbundes statt. Gretchen Hilbrands hielt einen beeindruckenden Vortrag zum Thema „Die Macht der Gedanken: Schluss mit dem Gedankenkarussell“

Ein ausführlicher Bericht zur Versammlung erscheint in der Oktober-Ausgabe des Grenzboten.

(jv)

Palliativmedizin und Pflege

Der Diakonieausschuss lädt herzlich zur diesjährigen Diakonischen Tagung am Donnerstag, den **5. Oktober 2023, um 18.30 Uhr** im Ev.-altreformierten Gemeindezentrum in Nordhorn, Paul-Gerhardt-Straße 2 ein.

Der leitende Oberarzt der Schmerz- und Palliativstation, Dr. med. Karl-Heinz Meier, wird uns einen Einblick in die Aufgaben und Möglichkeiten der palliativen Pflege und Versorgung geben und uns außerdem anhand einer Power-Point-Präsentation die neue Palliativstation der Euregio-Klinik vorstellen.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Wilhelm Hensen, Neuenhaus
Schriftführer Diakonieausschuss

Als es mir gut ging, währte ich,
mein Glück sei unerschütterlich.
Doch Güte war es nur allein,
sie ließ mich fest und sicher sein.
Auf hohem Fels bin ich geborgen,
von dir getragen auch in Sorgen.

Reimpsalm 30, Str. 5

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, unserem lieben fürsorglichen Vater und Schwiegervater, unserem lieben Opa

Georg Jakobs

* 22. März 1942 † 1. September 2023

In liebevoller Erinnerung

Fenna Jakobs

Harald und Monique Jakobs

Cedric und Lisa, Amelie

sowie Geschwister und Angehörige

49824 Laar, Birkenstraße 17

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (db), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsom (sva), Johann Vogel, Laar (jv)

Schriftleitung: Pastor Friedhelm Schrader, Bessemsland 33, 49824 Emlichheim, Tel.: 05943/98281, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Ab Oktober 2023: Pastor Fritz Baarlink, Mühlenstraße 26, 49828 Veldhausen, Tel.: 05941/4462, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Bildmaterial: Seite 77 (Simone Hainz/pixelio.de), Seite 79 (Helmut Wegmann/pixelio.de), Seite 80 (ekd.de; wikipedia.org), Seite 81 (privat; Josef Müller)

Redaktionsschluss für die Oktober-Ausgabe: 9. Oktober 2023; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 05947/314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite

Monatsspruch Oktober 2023

Jakobus 1,22

Seid
Täter des Worts
und nicht Hörer allein;
sonst betrügt ihr euch selbst.

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

09.07.23	Henk Scholten	Veldhausen
27.08.23	Sofia Neerken	Hoogstede
27.08.23	Frida Berends	Emlichheim

Getraut wurden:

12.08.23	Larissa Nyboer und André König	Uelsen
19.08.23	Mareen und Patrik Klein	Emlichheim
19.08.23	Jörg und Janine Breman	Emlichheim
02.09.23	Werner und Monika Loger, geb. Janßen	Ihrhove

Gestorben sind:

21.08.23	Hermann Kampert	79 Jahre	Emlichheim
24.08.23	Dieter ten Brink	76 Jahre	Bad Bentheim
25.08.23	Henni Engbers-Deters	88 Jahre	Uelsen
30.08.23	Dina Schepers, geb. Roseman	77 Jahre	Hoogstede
01.09.23	Georg Jakobs	81 Jahre	Laar

Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?
Dass ich mit Leib und Seele
im Leben und im Sterben nicht mir,
sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.
Frage 1

In dieser Gewissheit verstarb heute mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Hermann Kampert

* 24. Oktober 1943 † 21. August 2023

In Liebe und Dankbarkeit

Deine Dini

Jan Hindrik und Harmine Kampert

Jantien Heersink

Anna Kampert

Gesine und Jan ten Brinke-Köster

Gerda und Heinrich Stegink

Hildegard und Johannes Nyboer

Nichten und Neffen

49824 Emlichheim, Richterskamp 23